

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
der Fachlichen Universität

II

73575



UB-TU GRAZ



+F9839100



7 STATIONEN  
1 NETZ  
3 MODELLE

WELTAUSSTELLUNG  
WIEN – BUDAPEST 1995

Diplomarbeit  
von  
Herwig Kleinhapl

Ausgeführt am  
Institut für Gebäudelehre und Wohnbau  
TU Graz  
1988/89

Betreuer: O. Univ. Prof. Dipl. Ing. Günther Domenig



HABT 2. Ausgabe Aufg. 12.10.1988

II  
73.575

Universitätsbibliothek  
der Technischen Universität Graz

1988-115-30

89 P 4547

## INHALT

- Entwicklungsgeschichte der Weltausstellungen
- Ausstellungsarchitektur zwischen "Monumentalität" und "Immaterialität"
- Fragen zur Aktualität der Architektur und zur Bedeutung des fortgeschrittensten Materials
  
- Zum Projekt
  - Der Kampf der Metropolen - Weltstadt Wien?
- Wandlung des Inhalts
  - Ausdehnung auf das ganze Stadtgebiet
  - Eroberung von Freiräumen
- Auf der Suche nach Spuren in der Stadt
  - Die U-Bahn
- Wahl der Schauplätze
- Die 7 Stationen
  - Schloß Schönbrunn
  - Der Stephansdom
  - Der Museumsbezirk
- Die 3 Modelle
  - Plattform + Gasometer (Simmering)
  - Die große Überdachung (Nordbahnhofgelände)
  - Podest + Hochregal (Über der Donauuferautobahn)
  - An-, Ablegestelle der Schiffsverbindung Wien - Budapest

## ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER WELTAUSSTELLUNG

Seit jeher sind Weltausstellungen Inszenierungen des technischen Fortschritts, "Feste des Fortschritts"; neue Technik wird zu einem unterhaltensamen Spektakel. - "Wallfahrtstätten zum Fetisch Ware" 1

Die Idee der Weltausstellung hat sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts parallel zur Industrialisierung herausgebildet. Ihr damaliger Zweck war die Präsentation der industriellen Produkte, der Leistungsvergleich und die Förderung des Absatzes. Sie waren Spiegel der ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Ihre Absicht war, die neuen Bestrebungen auf den Gebieten von Technik, Wissenschaft, Bildung, Kunst, Sozialpolitik und internationalen Beziehungen zu verknüpfen.

Der Anspruch als Kristallisationspunkt zerfiel um die Jahrhundertwende. Während der sich zuspitzenden Weltwirtschaftslage zogen sich Industrie und Handel aus den großen, öffentlichen Schaustellungen zurück und organisierten ihren Kommerz auf den Messen von Fachausstellungen. So arteten die Weltausstellungen als willkommene Unterhaltung für das Volk aus (Illusionskabinette und Illusionsarchitektur).

Eine Neubelebung des Weltausstellungsgedankens erfolgte 1933-34 in den USA. Unter dem Titel "Century of Progress" wurde über eine populärwissenschaftliche Wissensvermittlung die wissenschaftlich technischen Entwicklungen als ein alle Lebensbereiche durchdringender Faktor dargestellt ("eine überdimensionale Lehr- und Leistungsschau").

Paris 1937 ging als der "Jahrmarkt der nationalen Eitelkeiten" in die Weltausstellungsgeschichte ein.

Die erste Weltausstellung nach dem 2. Weltkrieg, 1958 in Brüssel, steht unter den Zeichen der Rückbesinnung und Pflege der geistig-kulturellen Leistungen der Völker.

Die vorläufig letzte große Weltausstellung, die in Osaka 1970 durchgeführt wurde, zeigte erneut Züge der Auflösung. Die technischen und kulturellen Exponate waren fast völlig verschwunden. Es war eine Weltausstellung der Spiele, der Unterhaltung, des Vergnügens, des kulturellen Leistungsvergleichs ("Olympische Spiele der Unterhaltung").

Abgesehen von einer gewissen Sinnlosigkeit, haben die Veranstaltungen auch eine Grenze der Finanzierbarkeit erreicht. Die große Zeit der Weltausstellung ist vorbei. Sämtliche Veranstaltungen nach Osaka 1970 waren reduzierte Versionen, thematisch eingegrenzt und in der Ausführung beschränkt - *WELTFACHAUSSTELLUNGEN*.

## AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR zwischen "Monumentalität" und "Immaterialität"

In der Geschichte der Weltausstellungen mutiert der Ausstellungsbau vom monumentalen Repräsentationsbau zum Exponat selbst und verkommt dann zur atemberaubenden, neuen Präsentation des immer Gleichen.

Die große Ausstellungshalle wurde in dem Augenblick überflüssig, da der Vergleich von Produkten nicht mehr stattfand. "Die modernen Kommunikationsmittel, die aktuellsten Informationen in Sekundenschnelle mehrfach in Bild, Ton, Farbe, Gedruckt um die Erde signalisieren, lassen jede andere Art von Information zu einer *Tageszeitung von Gestern* werden." 2  
An die Stelle von technischen und kulturellen Exponaten traten Film-, Licht- und Tonshows.

Architektur wird zum Repräsentationsobjekt (Pavillionsystem).

## Fragen zur Aktualität der Architektur und zur Bedeutung des fortgeschrittensten Materials

Wurde die moderne Raumvorstellung a la Paxton, Fuller ... von den pneumatischen Konstruktionen überholt, so macht die Architektur heute den Eindruck eines "Leerlaufs"; es scheint eine Grenze - "Schallmauer" - erreicht worden zu sein.

Man könnte vielleicht einen Bruch in der Weiterentwicklung der Materialien erkennen, eine Verlagerung der Forschung in den immateriellen Bereich.

Peter Blake meint: "Die Gefahr die der Architektur droht, ist darin zu suchen, daß unsere Technologie nicht high genug ist, daß wir uns weigern, die außerordentlichen Möglichkeiten der neuen Technologien um uns herum zur Kenntnis zu nehmen. Diese weitgehend unsichtbaren, neuen Technologien zu akzeptieren, weil die Architekten nur mit sichtbaren, meßbaren Stoffen umzugehen wissen. Und deshalb ziehen wir uns in neue Bildwelten zurück, die schon lange veraltet und ziemlich irrelevant sind."

3

Aber dieser materialorientierten Betrachtung liegt ein rein evolutionärer Fortschrittsbegriff (eine Übertragung der biologischen Genese) zugrunde, um unter dem Begriff "Entwicklung" zu Neuem zu gelangen. "Geschichte wäre demnach jenes scheinbar homogene Kontinuum, in dem sich die "im Laufe der Zeit steigende Zweckmäßigkeit der immer spezifischer werdenden Geräte" bestätigt."

4

Aber muß man die Symptome, die die Architektur (Transparenz, die dynamisierte Form, Dekonstruktion) und der menschliche Körper (geht übertriebener Körperkult mit der Fetischisierung der Artefakte parallel?) zeigen, nicht als Zeichen des Verfalls, der Auflösung, des Verschwindens lesen?

Weiters sind Subjekt und Objekt vom Schwinden der materiellen Freiräume - Licht, Luft und Boden - betroffen.

Liegt hier der Grund für die Forschung von Computer- und Gentechnologie nach neuen - immateriellen - Freiräumen und "besseren" Körpern.

Herrscht angesichts dieser Entwicklungen heute auf dem Gebiet der Architektur eine Stil-, Bewußtseins- und Technologieverspätung?

So sehr man auch versucht sein mag, die Neuerungen zu diffamieren oder zu negieren, um sie zu stoppen ..... sie kommen doch - und übermächtig (man denke an den Widerstand gegen die Eisenbahn).

Und der gegenwärtige Hang zum Monumentalen und zur Materialästhetik ließe sich als verzweifelte, nostalgische Überreaktion auf den Verlust von Materialität, Dauer und Individualität deuten (romantische Verklärung ... Suche nach der verlorenen Zeit).

Für die Architektur bedeutet die Entwicklung der Computer- und Kommunikationsmaschinerie die Fortsetzung der Ökonomisierung von Raum und Zeit mit anderen Mitteln.

An die Stelle der räumlichen Verdichtung (stockwerkweise Stappellung) tritt eine virtuelle Verdichtung.

Der Sinn räumlicher Zentrierung wird unterlaufen (ist der Ausgleich räumlicher und zeitlicher Knappheit).

"Mobile wie immobile Intensivierung der Raumnutzung soll ersetzt werden durch die Simulation räumlicher Nähe."

(Verlust der Individualität, der Einmaligkeit des Ortes.)

5

Aber noch scheitert die praktische Durchführung an der mangelhaften Simulation.

Also weiterhin - Bereitstellung brauchbaren Raumes.

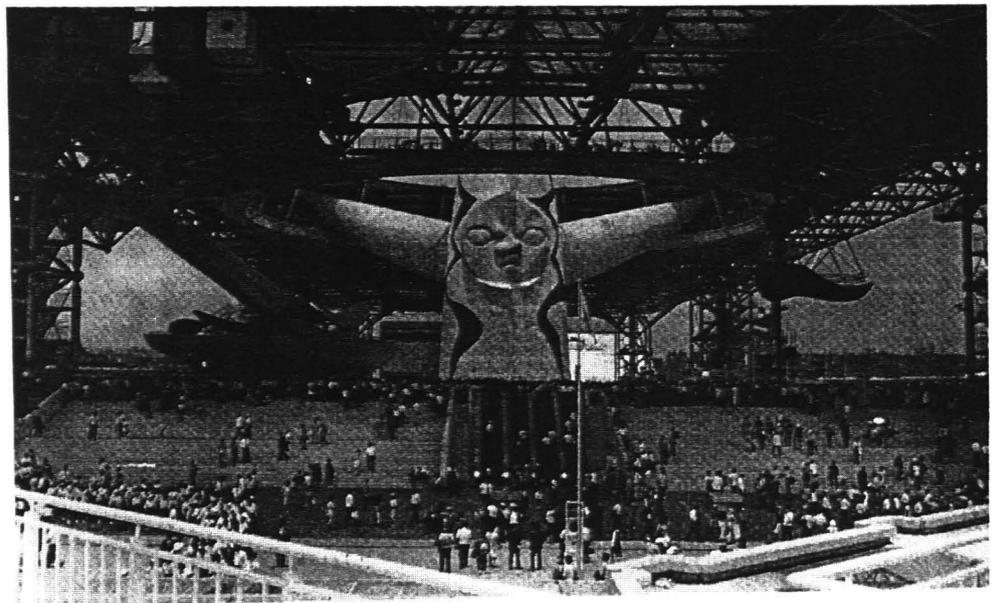
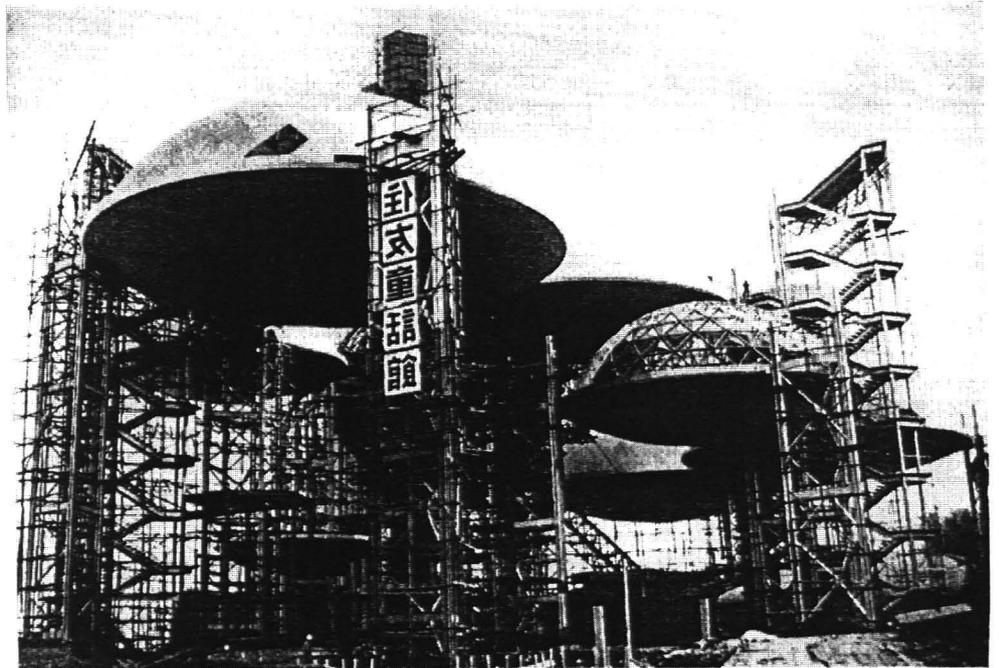


OSAKA - 1970

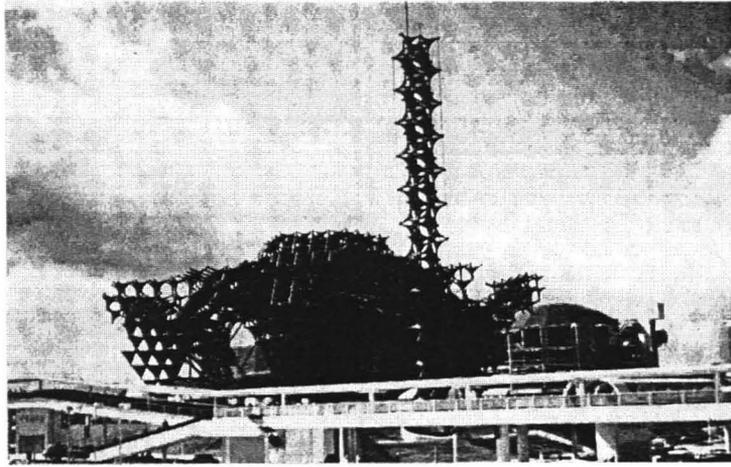
OSAKA 1970

186 »Science fiction«-Architektur

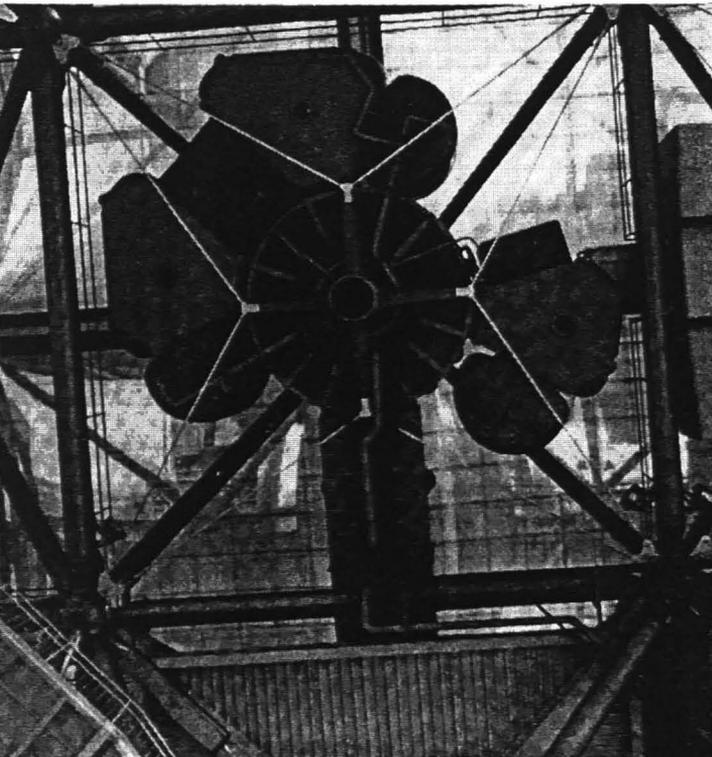
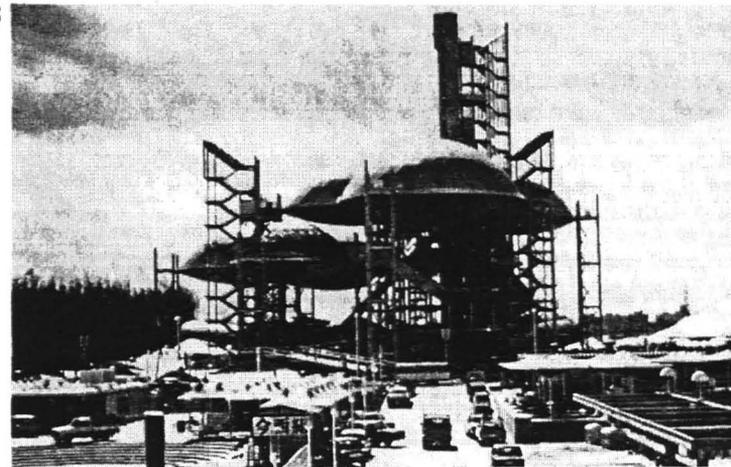
187 Kenzo Tanges Riesen-Raumtragwerk im Bereich der Symbolzone



2



3



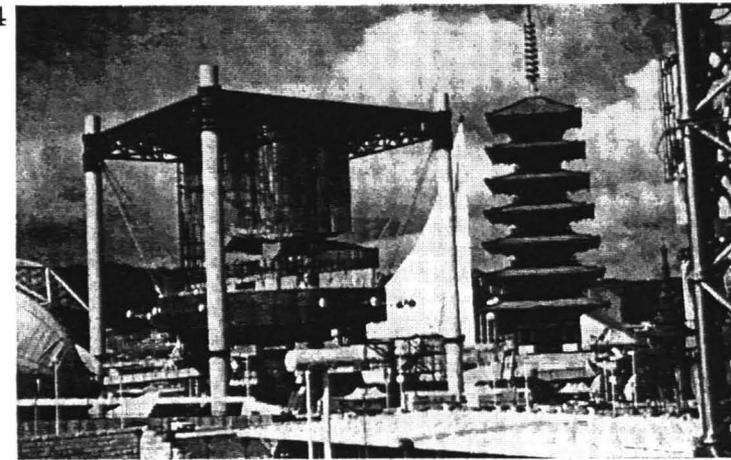
1 Einer der Container-Pavillons  
im Dachgerüst  
des Themenpavillons

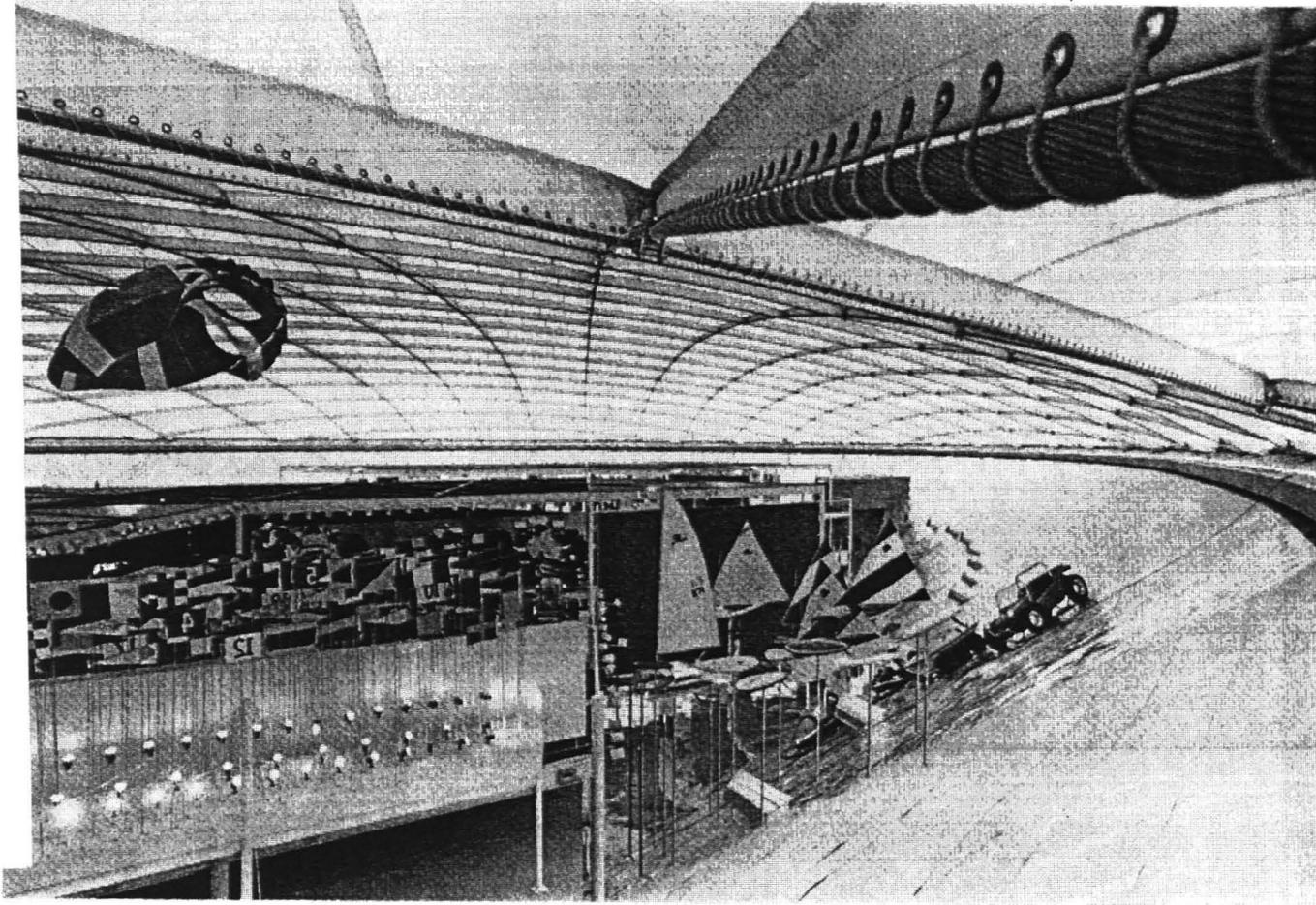
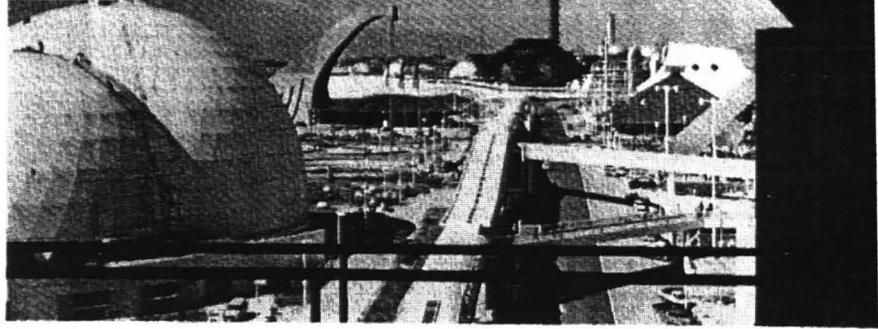
2 Toshiba-IHI-Pavillon  
Architekt: Kisho Kurokawa

3 Pavillon der Sumitomo-Gruppe  
Architekt: Sachio Otani

4 Elektrium

4

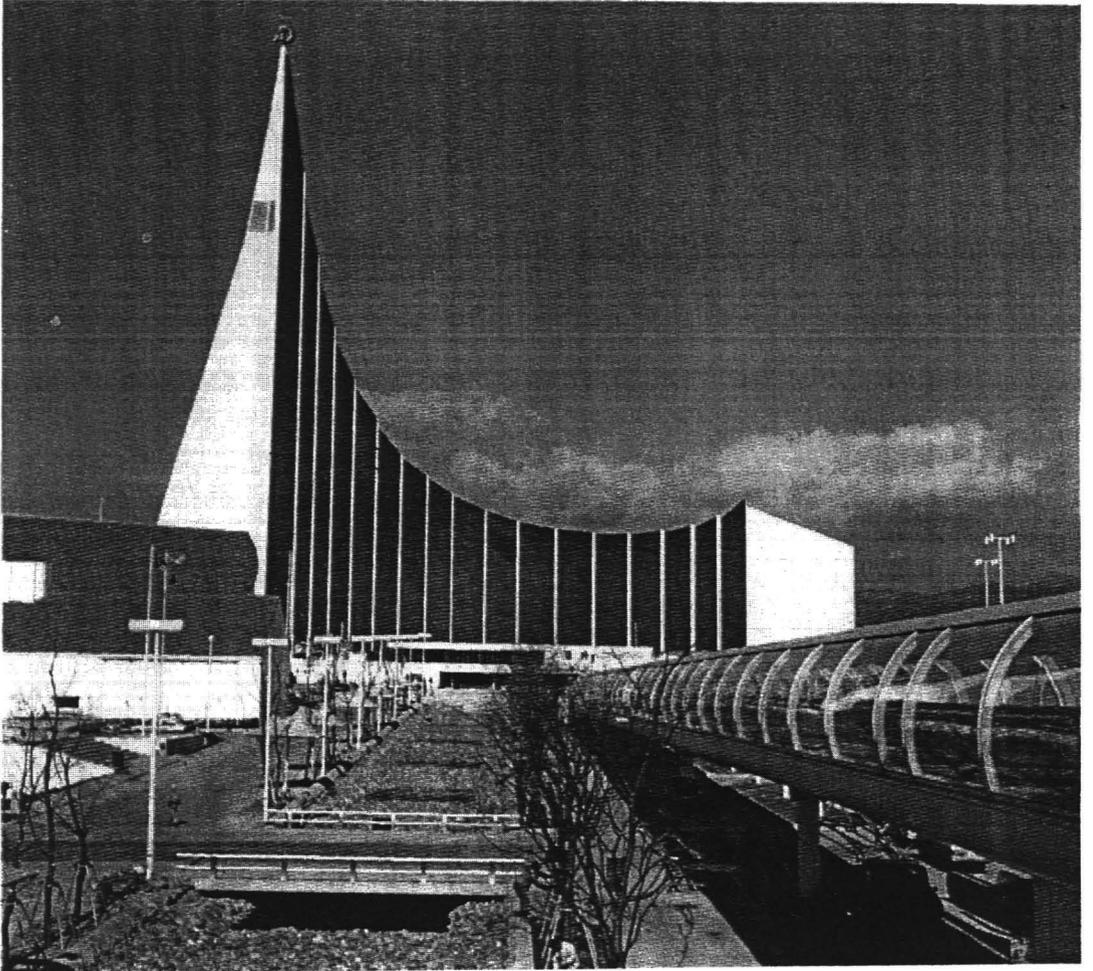




OSAKA - 1970

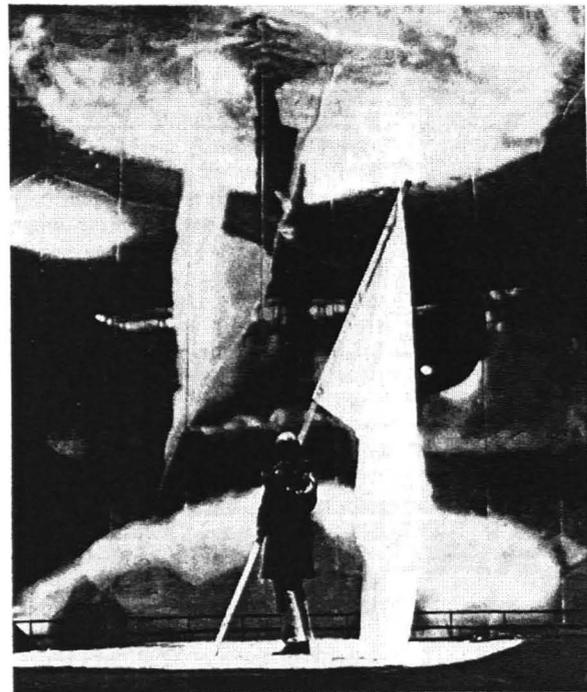
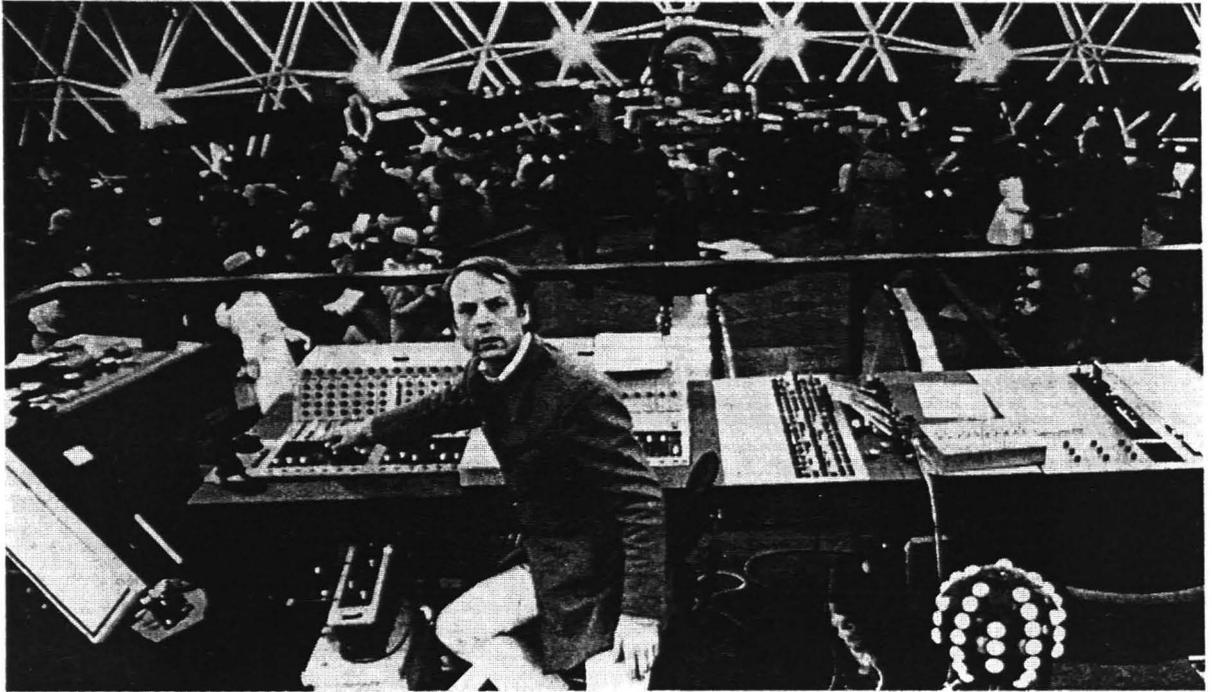
OSAKA - 1970

Im Vordergrund rechts ist ein  
der überdachten und vollklima-  
tisierten Fußgängerlaufbänder  
zu erkennen. In fünf Metern  
Höhe über Terrain durchzogen  
sie das Ausstellungsgelände.





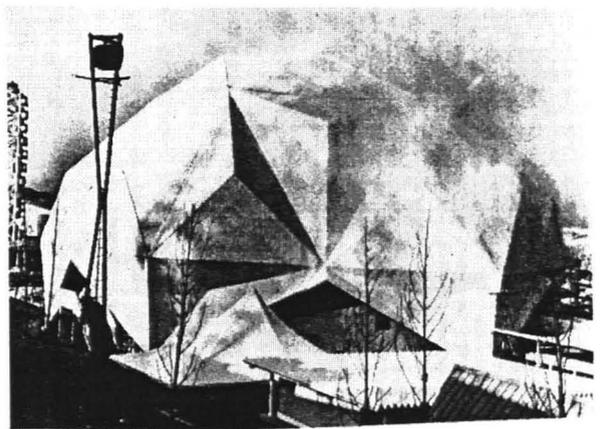
200 Y. Murata und M. Kawaguchi: Fuji Pavillon auf der Weltausstellung in Osaka (1970)



◁ Fahnschwenkende Hostess im Pepsi-Cola-Pavillon

Der Pepsi-Cola-Pavillon ist von außen in Wasserdampf gehüllt

Architekten:  
EAT Gruppe (Kluver, Rauschenberg, Waldhauer, Whitman)

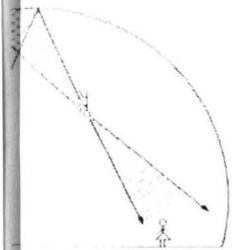


anlagen  
Pavillons

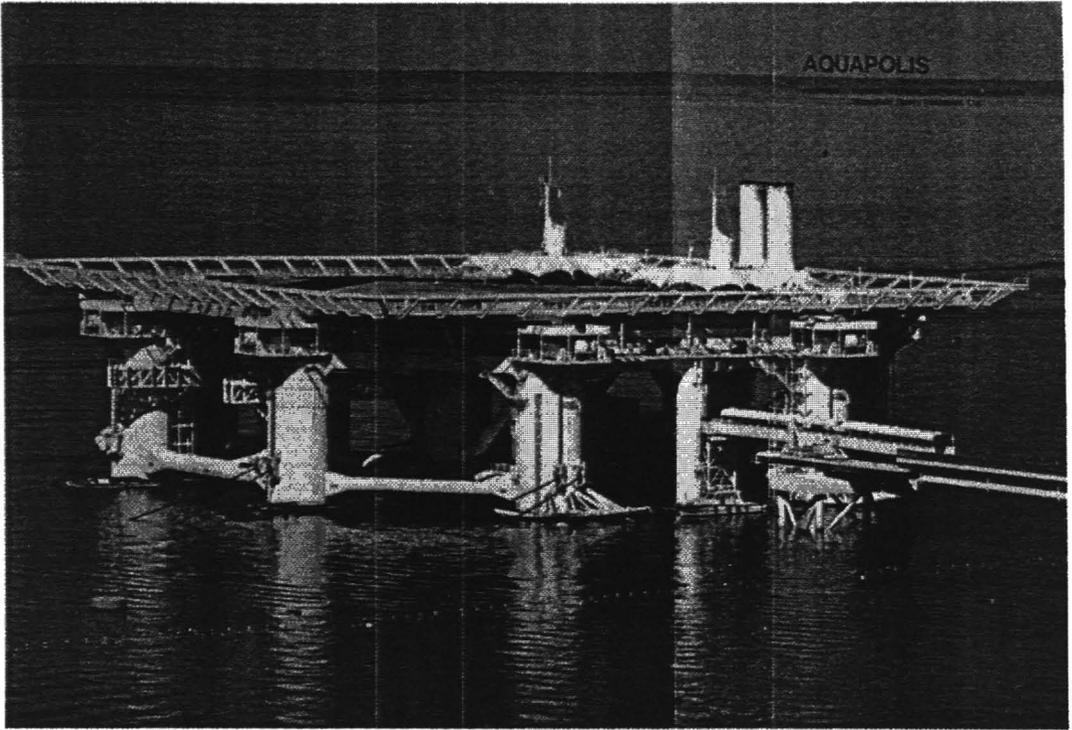
1, Berlin

Berlin

Werkstätten im  
deutschen

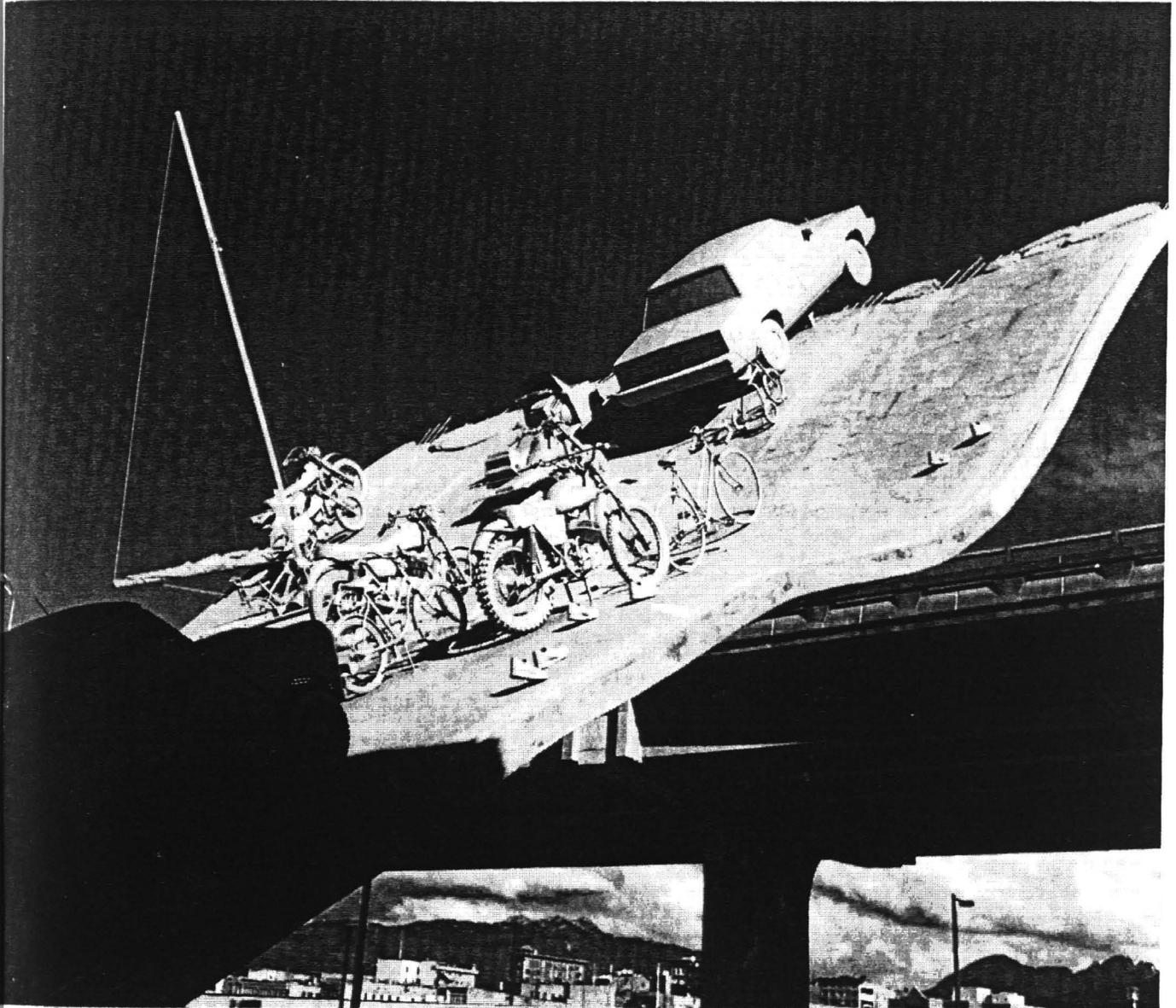


gelegten Innenflächen  
Winkel schaffen  
in den verschiedenen  
Räumen eine dauernd  
veränderliche Szenerie



199 Kiyonori Kikutake: Aquapolis für die Expo '75 in Okinawa (1975)

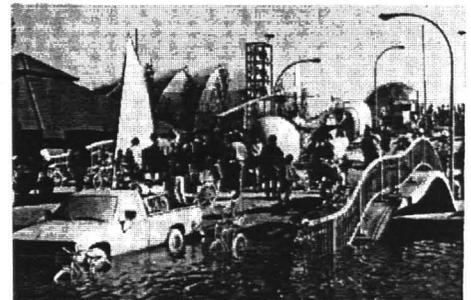
## Highway 86 - Prozession



Entwurf:  
 SITE PROJECTS, New York  
 Architekt: Frank Alexander, Vancouver  
 Plastik:  
 Site Projecter Associates, New York / Vancouver

Die Plastik „Highway 86“, das Herzstück der Expo 86, war das Ergebnis eines Wettbewerbs. Sie ist wahrscheinlich die größte, je gebaute Skulptur der Welt. Auf der gewellten 217 m langen, vierstufigen Betonpiste stehen 200 monochrome Transportmittel: Autos, Motorräder, Mondfähre, Untersee- und Luftfahrzeug, Boote, Flugzeuge, ein Untersee-

boot, aber auch ein Dreirad und abgelaufene Schuhe. Wie ein Urtier entspringt die Straße der False Creek Förde und mündet in einer fast senkrechten Steigung, die abrupt in 12 m Höhe zwischen zwei Autobahnviadukten endet. Hier wird das Thema der Ausstellung „Transport und Kommunikation“ interpretiert. Die Assoziationen sind surrealistisch und humoristisch. Der Betrachter wird zur Begehung und um Anfassen angeregt. Kunst versteht sich hier als Kommentar zur Ambivalenz, mit der die 80er Jahre dieses Jahrhunderts der Technik begegnen, und führt je nach Standpunkt zu utopischen oder apokalyptischen Visionen, zu Euphorie oder Erschrecken.

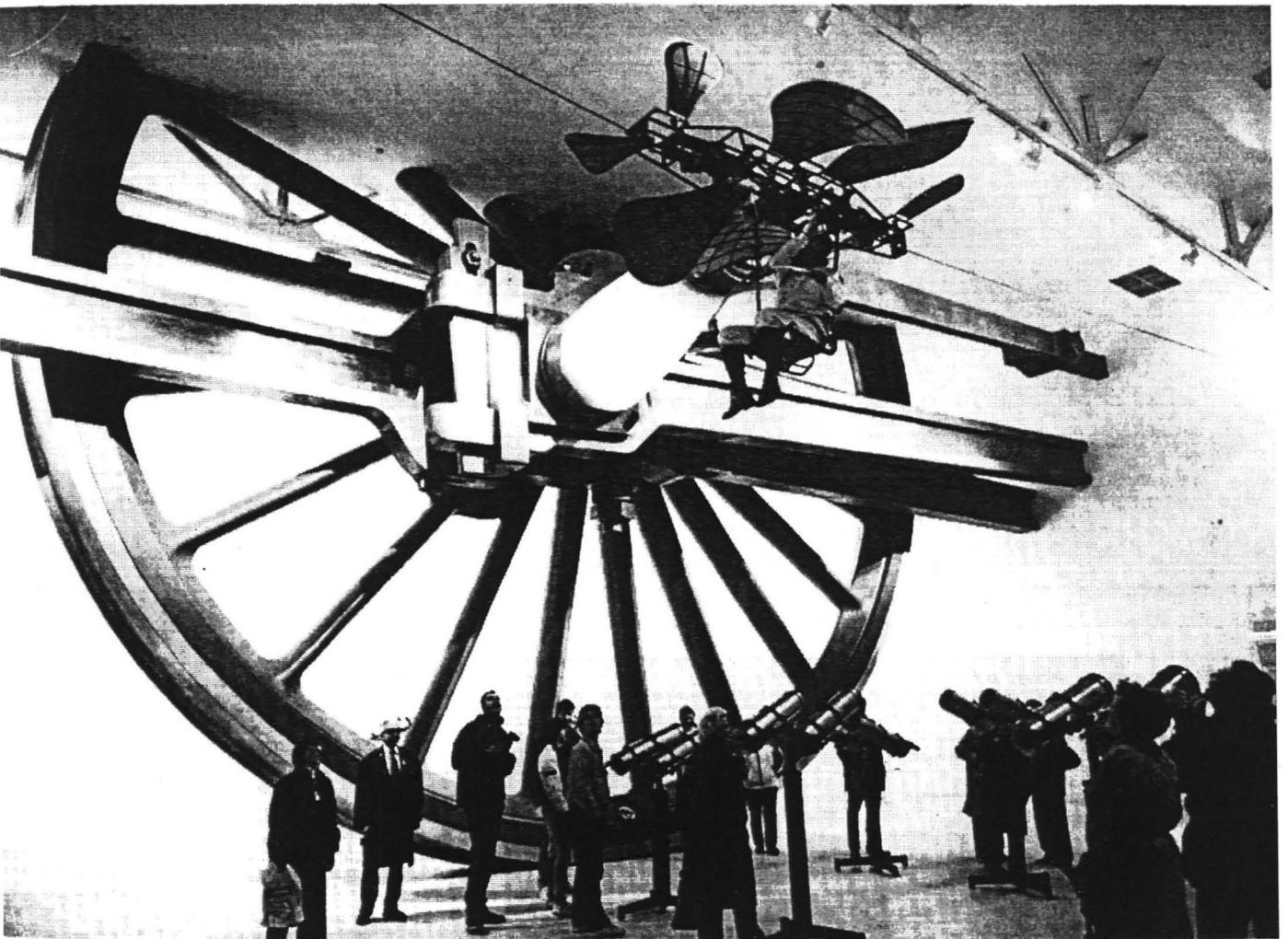
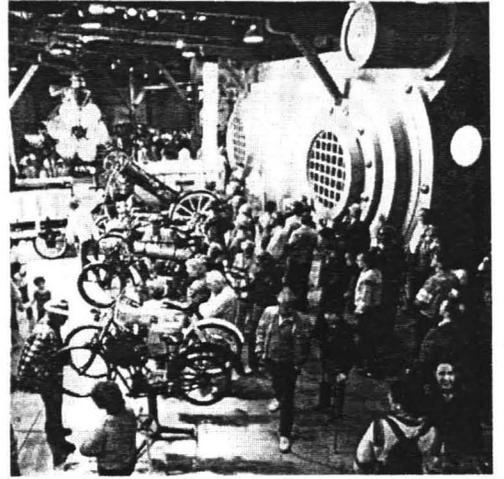
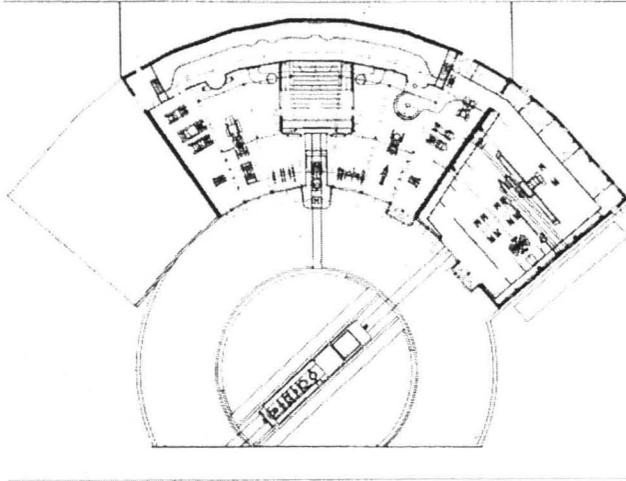


Das Thema der Weltausstellung „Verkehr“ findet seinen Ausdruck in der Großplastik der Architekturfirma SITE aus New York. Eine Straße mit grauen Fahrzeugen wellt sich durch das Ausstellungsgelände und endet abrupt zwischen zwei Highways

*Ein Kino in einer „Maschine“ präsentierte  
„die goldenen Träume der Erfindung“;  
davor reale und erfolgreiche Erfindungen*

*Fotos: Jarmir Čejka, PZO Art Centrum*

*Grundriß im Maßstab 1:1000*



*Ein überdimensioniertes Rad einer Lok  
und seltsame Flugmaschinen an der Decke,  
die regelmäßig vorgeführt wurden,  
sowie nur durch Fernrohre zu lesende  
winzige Projektionen an den Wänden*



*Rummel für Groß und Klein ist Hauptmerkmal der Weltausstellung. Technische Neuigkeiten werden im Gewand von Lunapark-Attraktionen angeboten. Science-fiction und Unterhaltungsindustrie gehen hier eine einträgliche Ehe ein*

*Neue Transportsysteme und neue Medien waren die Themen der Expo '86 in Vancouver. Die langen Wege ließen es angebracht sein, den Besuchern fahrbare Untersätze anzubieten*



*North Park an der Nordostecke von False Creek soll zu einem Wohn- und Freizeitgelände umgebaut werden. Um aus den Erfahrungen, die man mit False Creek Süd gemacht hat, zu lernen, wurde die Planung vorerst gestoppt. Unten: Isometrie von Nord nach Süd. Architekten: Downs Archambault, Vancouver*



Abbildung 3

# ZENTREN

(Schematische Darstellung)



 Dichtbebautes Stadtgebiet

 Stabiles Zentrum

 Siedlungsachse

 Aufzuwertendes Zentrum

## ZUM PROJEKT

### Der Kampf der Metropolen Weltstadt Wien?

Mit der Durchführung einer Weltausstellung hofft Wien nach jahrzehntelanger Abgeschlossenheit von einer Hälfte seines Einzugsgebietes und der nun erfolgenden Öffnung dieses, wieder zu einer Weltstadt zu werden (zu einer Drehscheibe, einem "Mittler zwischen Ost und West").

Für die übrige Welt gilt Wien als geschichtliches Relikt, das ein gewisses Monopol für restaurierende und nachschaffende Denkmalpflege hat, und von dem nichts weiter erwartet wird, als die Bereitstellung touristischer Sehenswürdigkeiten.

Die traditionelle Dreiteilung einer Weltausstellung in

- Pavilliongelände
- Vergnügungspark
- Landschaftspark in einem abgegrenzten Areal hat als Zukunftsmodell ausgedient:

- das Pavilliongelände wurde zum Konglomerat rivalisierender Gebilde;
- der Vergnügungspark breitete sich über das ganze Gelände aus;
- der Landschaftspark wurde zum schlechten Gewissen gegenüber der geschändeten Natur.

Deutlich wurde das auch an den Problemen der Nachnutzung der Weltausstellungsgelände; um sie zu erhalten; waren sie zu unattraktiv, zu groß und auf andere Nutzungen kaum übertragbar.

Grundsätzliche Möglichkeiten des Umgangs mit den Relikten der Weltausstellung:

1. Zerstören ... würde am ehesten dem Wesen von Ausstellungen entsprechen (der Moment)
2. Wesentliche Teile erhalten und als Kern für neue Nutzungen verwenden.  
Das heißt aber schon in der Konzeption des "happenings" zu unterscheiden in:  
Rahmen (Konstruktion) – Bewegung  
Monument – Moment  
Skelett – Fleisch  
Bleibendes – Gegenwärtiges  
Unbestimmt – Bestimmt
3. Das vollständige Erhalten des Komplexes.  
(Ein Zukunftsmodell zu musealisieren wäre aber paradox.)

## WAHL DER SCHAUPLÄTZE

Die kulturelle Hauptachse Wiens  
*Schönbrunn - Innenstadt - Donaupark* wird mit der Verbindung  
*Gasometer - Hofstallungen* gekreuzt.

Wiens touristischer Essenz *Stephansdom - Schloß Schönbrunn - Hofburg/Hofstallungen* (eine Art Verankerung in der Stadt und der Vergangenheit) wird eine Gegenkultur entgegengesetzt.

Dem traditionellen Wienklischee wird ein Komplement gebildet (Antikörper). Durch Neubesetzung kulturell defizitärer Randlagen soll ein Gleichgewicht hergestellt werden. Die Donauuferautobahn, die das Erholungsgebiet Donaupark zerschneidet, das bald brachliegende Gebiet des Nordbahnhofs, und die noch immer ungenutzten Simmeringer Gasometer.

Es geht darum, Körper zu erfinden, auf denen dieses Spektakel passieren kann.

Diesem "unvorstellbaren" Geschehen in seiner Fremdheit und Verschiedenheit einen Rahmen zu geben ("ein Neger in Rom"); zu vermitteln, zu kanalisieren, das "Fremde", das "Außen" mit dem "Innen" konfrontieren.

Die Stadt in Beziehung zum "Außen" bringen.

## TROJANISCHE PFERDE

MAGISTRATSABTEILUNG 18. STADTSTRUKTURPLANUNG R  
AUSBAU DES ÖFFENTLICHEN VERKEHRS IN W

# NETZENTWURF N<sub>3</sub>

U-BAHN UND S-BAHN / LEITBILD

PLANUNGSSTAND MÄRZ 1975

LEGENDE:

- U-BAHN
- U-BAHN BETRIEBSGLEIS
- U-BAHN VARIANTE
- S-BAHN
- S-BAHN MÖGL. ERGÄNZUNGLINIE
- S-BAHN VARIANTE



**WANDLUNG des Inhalts**  
**AUSDEHNUNG auf das ganze Stadtgebiet**  
**EROBERUNG von Freiräumen (brachliegende Gelände, ungenutzte Behälter, Autobahntäler)**

Es wird keinen Haupt-, bzw. Zentralbau mehr geben.  
 Das Ganze zerfällt in heterogene Einheiten.

**Auf der Suche nach Spuren in der Stadt, nach Fluchtlinien und Schwerpunkten.**

**Die U-Bahn**

zeichnet ein Netz (Karte) mit vielen Ein- und Ausgängen.  
 Sie spürt Verdichtungen im Stadtgefüge nach (steuert Konzentrationen an) und führt zur Verdichtung ihres Einzugsgebietes.  
 Sie gräbt Kanäle - sucht sich ihren Weg in einer Balance zwischen der Aktivität der linken und rechten Seite -, um den Menschenstrom zu kanalisieren ("folgt den Kanälen").  
 Sie zieht die Linien der Stadtentwicklung nach.

Die U-Bahn, dieses rein technische Konstrukt, ein Tunnel in Fahrzeuggestalt, ein Projektil im Boden, der noch immer Synonym für Bindung, Statik, Seßhaftigkeit, Verwurzelung, für Heimat ist.

Von lebendiger Natur abgeschnitten, gegen den Himmel verschlossen, hat der Passagier die Bindung zur "Welt" verloren; Entfernungen sind nur mehr "vergangene Zeit".

Punkte werden miteinander verbunden, aneinandergeschaltet (Reihung, Raumfolge); das Trennende (das "Dazwischen") verschwindet, entfällt, wird unterlaufen.

Die schnelle Verbindung stellt den Sinn räumlicher Zentrierung in Frage (eine virtuelle Verdichtung).

Das U-Bahnnetz ist ein Bild für die vernetzte Kommunikationsmaschine.

Der Weg, vormals zentrales Motiv, wird rationalisiert (Opfer der Rationalisierung).

Durch fortgesetzte Bemühungen zur Beschleunigung der Verbindungen (Fahrzeuge) wird eine Utopie der "Simultanität" projiziert.  
 Sukzessiv wird simultan, der Weg verschwindet, "alles verschmilzt zu einer ruhenden Masse" ("Schwarzes Loch").

"Steigt hinab um fortgetragen zu werden!"

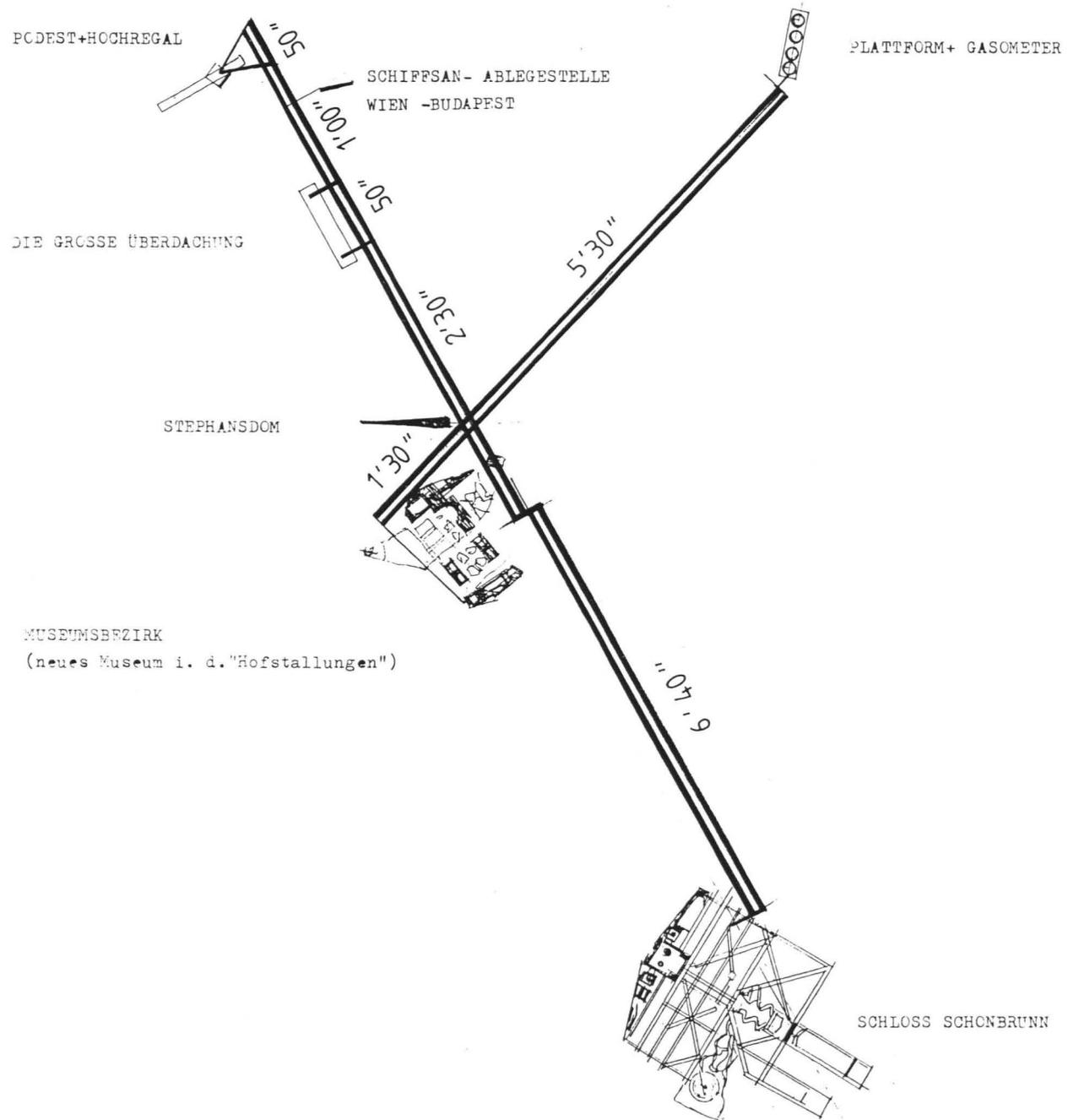
**Beförderungsleistung bei  $\tau = 90, 120, 180, 300, 360, 600$  sec sowie einer Zugbildung von 2 DW alternative 3 DW**

Intervall (t)	90 sec (1 1/2 min)	120 sec (2 min)	180 sec (3 min)	300 sec (5 min)	360 sec (6 min)	600 sec (10 min)
Zugbildung (DW)	2	2	2	2	2	2
Fassungsvermögen pro Zug	560	560	560	560	560	560
Züge pro Stunde und Richtung	40	30	20	12	10	6
Fassungsvermögen pro Stunde und Richtung (P/h u. Richt)	22 400	16 800	11 200	6 720	5 600	3 360

- \* Zugbildung 2 DW
- \* Fassungsvermögen 2 x 280 Pers = 560 Personen
- \* Zugbildung 3 DW
- \* Fassungsvermögen 3 x 280 Pers = 840 Personen



# ENTFERNUNGEN IN MINUTEN



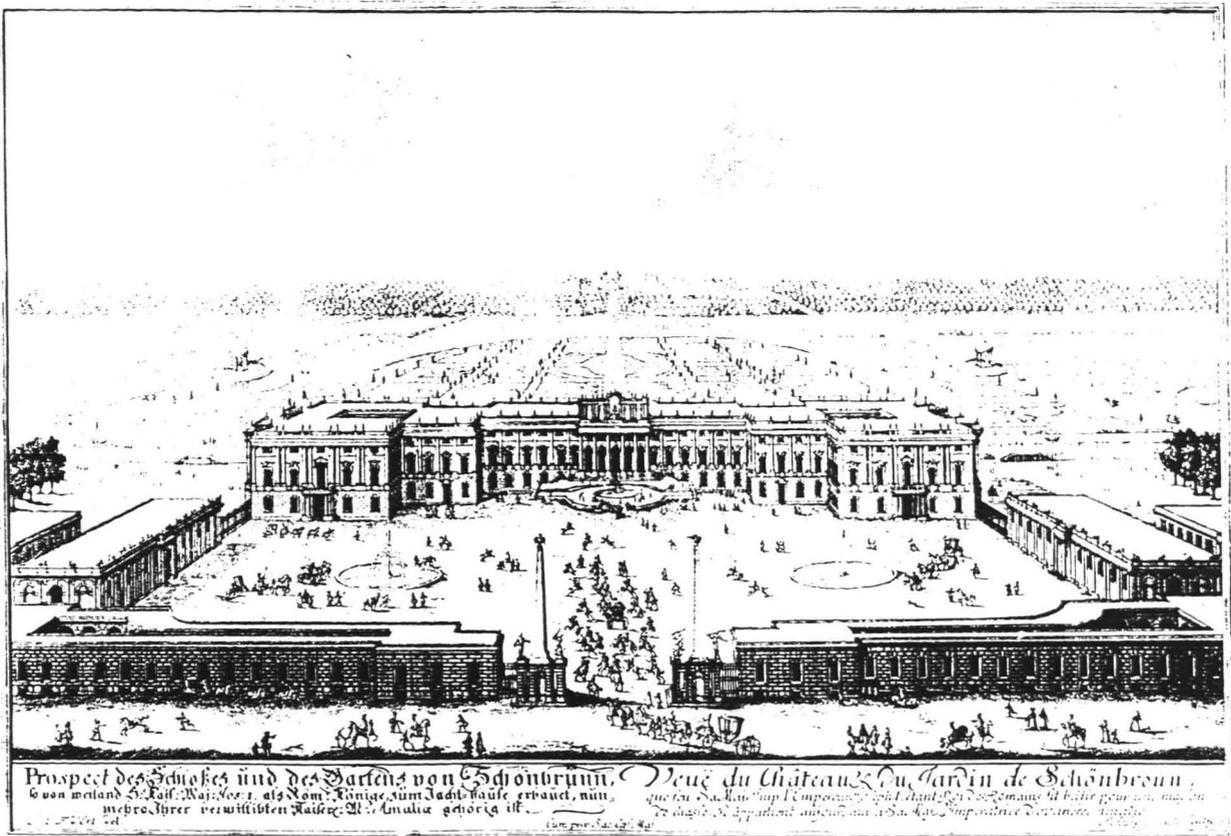
## DIE 7 STATIONEN

### SCHLOSS SCHÖNBRUNN

Der späte Versuch (das absolutistische Weltbild näherte sich seinem Ende) eines zentralistischen Herrschaftsmodells.

Eine Mitte am Rande der Stadt (der Absolutismus hatte die Enge der Stadt), von der die Straßenfluchten ausstrahlen, die aber gegenüber dem französischen Vorbild hier bald auf Hindernisse stoßen.

Eine isolierte Insel, die den Versuch einer umfassenden Gestaltung zeigt, eine Synthese von Kunst und Natur; das autonome Artefakt ist der, mit "plastischer Gewalt" gemeisterten Natur, gegenübergestellt.

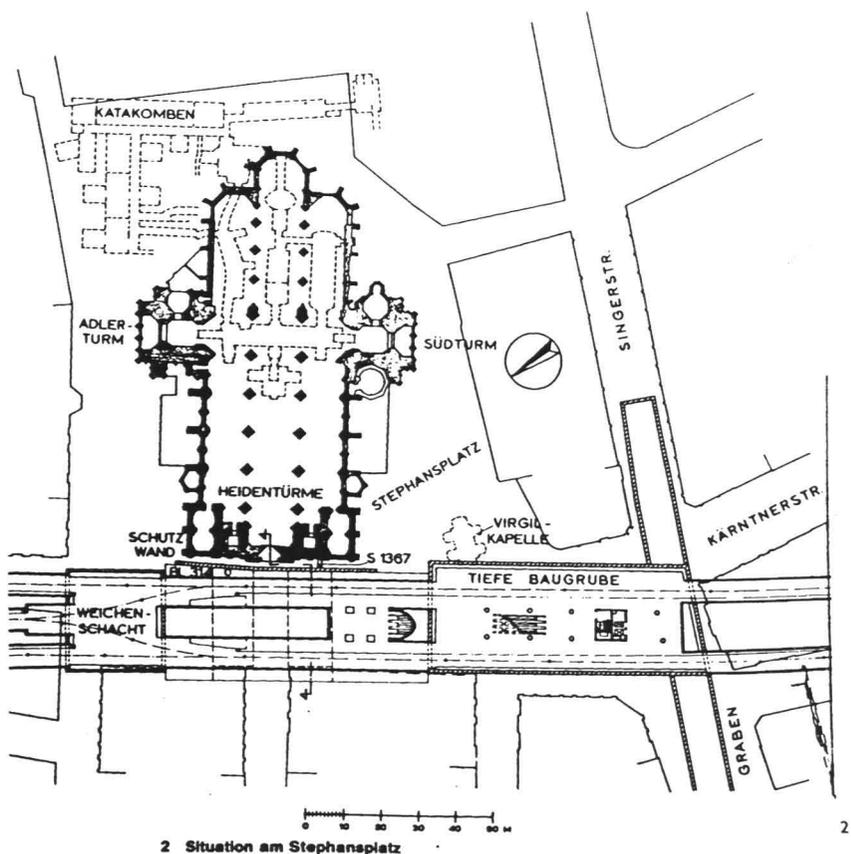


## DER STEPHANSDOM

Ist der Mittelpunkt Wiens aus dem Mittelalter.  
Modell der Transzedenz.

Er ist der Versuch, am Ausklang des Mittelalters die Materie zu vergeistigen, die Auflösung der Masse in ein Netz von Linien ("wider den Stein gebaut" - die Entmaterialisierung ist die Funktion des Lichtes).

Er ist räumliche und formale Integration - verschiedene Teile verlieren ihre Selbständigkeit ("ideale Kombination von Einheitlichkeit und Differenzierung") - mit dem Anspruch, den vergeistigten Raum des Inneren auf das Umfeld auszustrahlen.



2 Situation am Stephansplatz

## DER MUSEUMSBEZIRK

- Das bis 1995 fertigzustellende Museum in den ehemaligen Hofstallungen,
- das Kunsthistorische Museum,
- das Naturhistorische Museum,
- das Völkerkundemuseum,
- zur einen Seite das Burgtheater,
- zur anderen Seite die Oper und die Hofburg.



## DIE 3 MODELLE

Folgen der Forderung Ausstellungsraum unterschiedlichsten Charakters zur Verfügung zu stellen.

Sie bestehen jeweils aus der Zweiheit: Ausstellungskomplex  
Erschließungskomplex

Das zentrale Motiv ist die Konzentration, die horizontale Verdichtung (im Gegensatz zur virtuellen Verdichtung durch die U-Bahn).

Alle 3 Modelle bewegen sich zwischen zentraler Aufrichtung und längs-orientierter Ausdehnung (Punkt und Linie).

## AUSSTELLUNGSFLÄCHEN

- frei ..... Plattform und Podest
- überdeckt ..... die große Überdachung
- umschlossener Raum ..... Hochregal (vertikale Stappellung)  
Aufgangswendel in den  
Gasometern

## ERSCHLIESSUNG

- bildet Raumabschluß ..... Erschließungswand
- schafft autonomen Baukörper ..... "Stiegenhaus am Hochregal"
- geht fließend in den  
Ausstellungsraum über ..... die sich öffnende Aufgangs-  
wendel

## PLATTFORM + GASOMETER (Simmering)

"Die 4 monumentalen Gasbehälter sind zu einem Wahrzeichen des Stadtbezirks Simmering geworden. Die Baugruppe besitzt hohe historische und technik-geschichtliche Werte und steht ex lege unter Denkmalschutz"

6

Die überkuppelten Zylinder, die ohne Eingänge sind, ergeben so etwas wie einen "idealen" Raum:

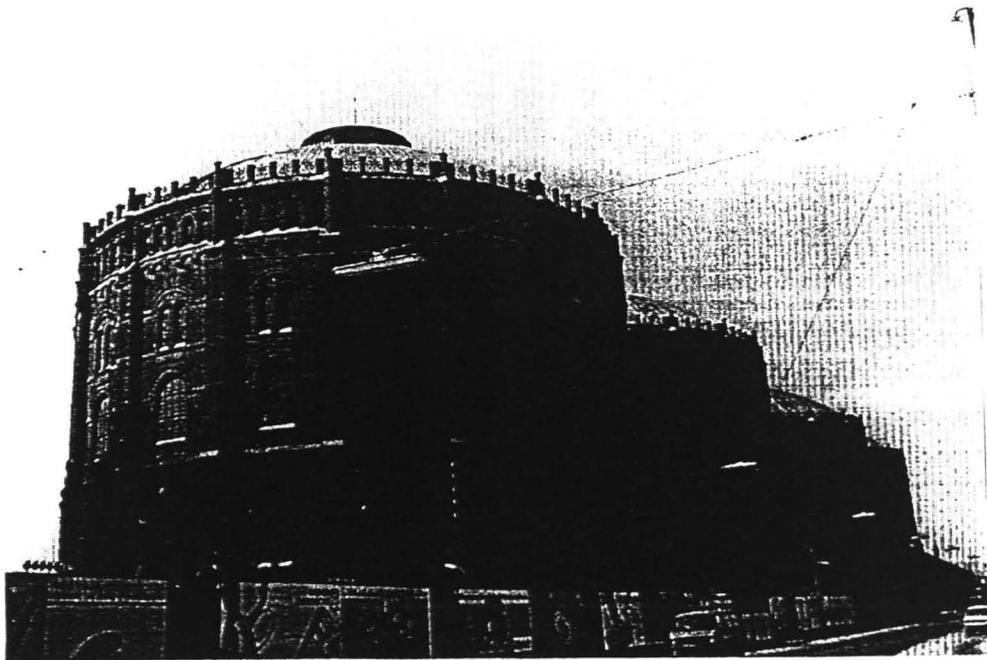
- ungerichtet
- in sich ruhend
- abschließend

Sie lassen nur die kompromißlose Entscheidung entweder *Innen* oder *Außen* zu (eingreifen – belassen).

Unter der Vorgabe, die Gasometer für die Weltausstellung zu verwenden, wird man ohne größere Eingriffe in die Baugruppe nicht auskommen.

Dem Ausbauprojekt liegt der Gedanke des schrittweisen Okkupierens, Bezwingens zugrunde.

Die in den Gasbehältern fußende Plattform verbindet die "Fragmente" (die Behälter wurden geöffnet).

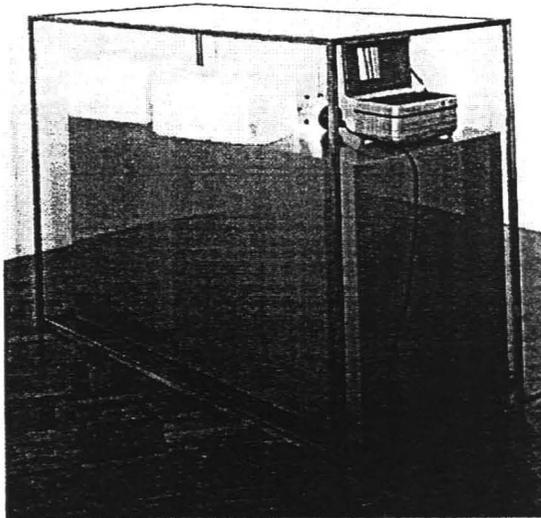


## DIE GROSSE ÜBERDACHUNG (Nordbahnhofgelände entlang der Lasallstraße)

Es wird ein überdachter Raum vorgegeben, der in horizontaler und vertikaler Richtung von den beiden Längsseiten aus intensiv erschlossen ist.

Der Zwischenraum ist frei zu bebauen:

- auf die Plattform gründen
- vom Raumfachwerk abhängen
- zwischen Stützen spannen



Vitrine

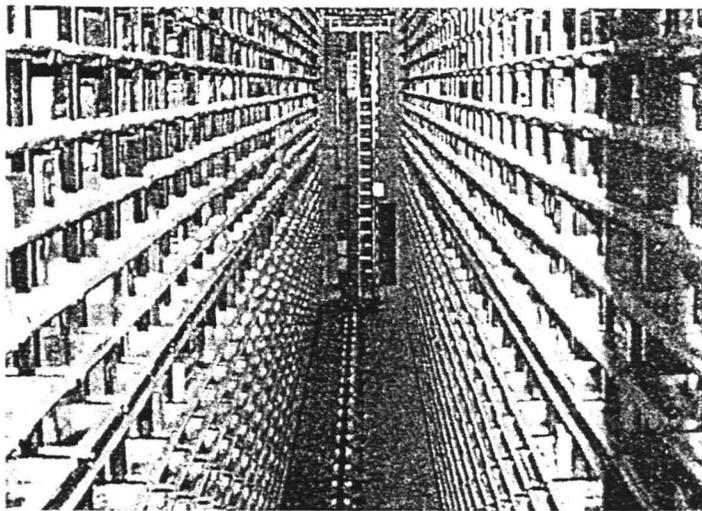
## PODEST + HOCHREGAL (Über der Donauuferautobahn, vor der UNO-City)

Das Nebeneinander von Großausstellern (freie Pavillions) und Kleinstausstellern.

Den Kleinstausstellern, denen immer die Gefahr droht, übersehen zu werden, wird zu einer Großform verholpen. Das Hochregal, freigestellt und erstrebenswert, den Großausstellern gleichwertig und konkurrenzfähig.

Die Erschließung entspringt der Vergrößerung einer Kreuzung von Zugang und Abgang.

Mit dem zur Reichsbrücke orientierten, großflächigen Sonnenschutz können grobe schwarz-weiß "Bilder" gesendet werden.

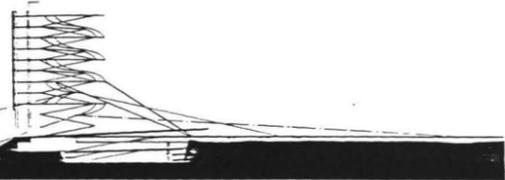


Hochregallager

AB- UND ANLEGESTELLE  
der Schiffsverbindung Wien - Budapest

PODEST + HOCHREGAL (uno-city)

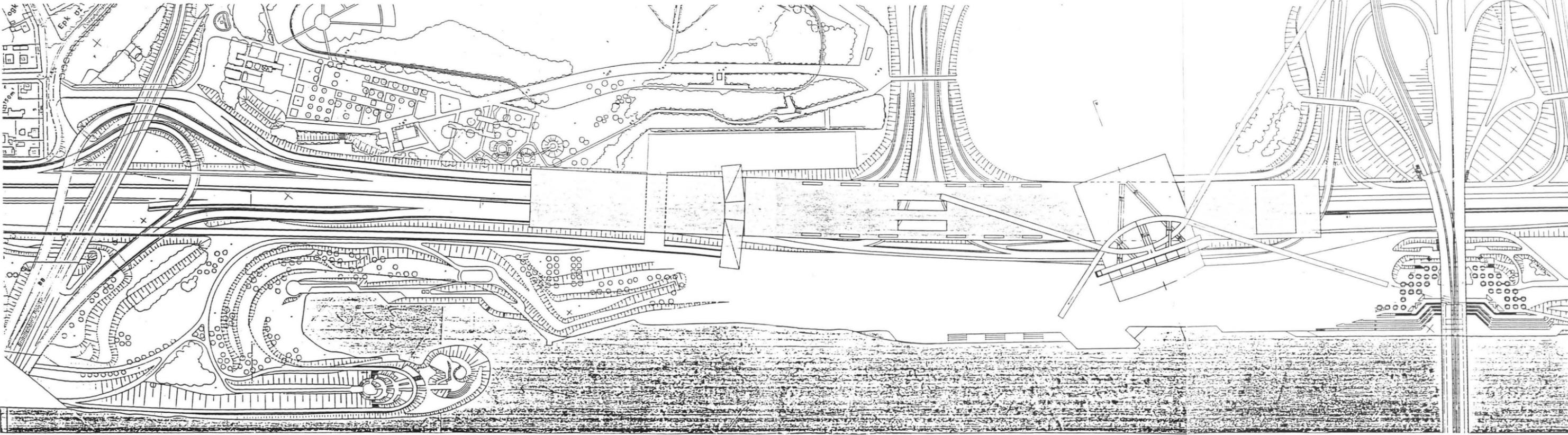
PODEST	48 000 m <sup>2</sup>
HOCHREGAL	4 600 m <sup>2</sup>
PAUKPLATZE	1 600



SCHNITT 9-10

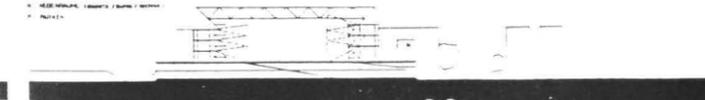


SCHNITT 7-8



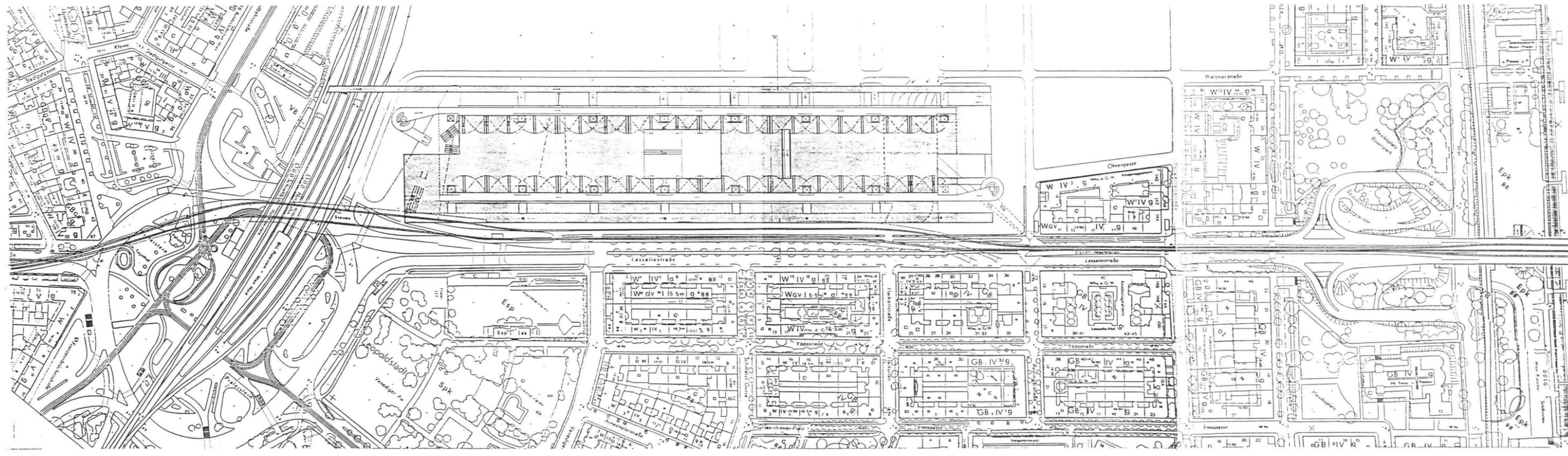
DIE GROSSE ÜBERDACHUNG (Nordbahnhof)

ÜBERDACHTE FLÄCHE 53 000 m<sup>2</sup>  
PARKPLATZ 850



SCHNITT: U - Bahn

SCHNITT: 5-2

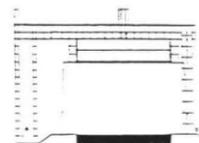


PLATTFORM + GASOMETER (simmering)

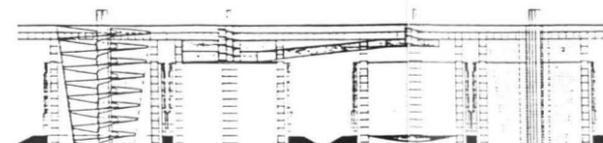
hering Kienzapf 88/89

PODEST 24.400 m<sup>2</sup>  
 in den GASMETERN 8.000 m<sup>2</sup>  
 PARKPLATZ 360

• LASTENAUFZUG  
 • NISADGANG



SCHNITT: 3-4



SCHITT: 1-2



## ANMERKUNGEN

- 1 ..... Walter Benjamin, Weltausstellungen - Wallfahrtstätten zum Fetisch Ware.
- 2 ..... Wolfgang Friebe, Architektur der Weltausstellungen.
- 3 ..... Peter Blake, High-Technology versus Architektur. In: Heinrich Klotz, Vision der Moderne.
- 4 ..... Eva Mayer, Gelandete Horizonte. In: Kunstforum 100.
- 5 ..... Georg Frank, Die informationstechnische Transformation der Stadt - Fortsetzung ihrer Modernisierung mit anderen Mitteln? In: Bauwelt 1987 / Heft 32.
- 6 ..... Wehdorn, Industriearchitektur.







